

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 70 (1963)

Heft: 7

Rubrik: Von Monat zu Monat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:
Bleicherweg 5, Zürcher Handelskammer
Postfach 1144, Zürich 22
Inseratenannahme:
Orell Füßli-Annoncen AG
Limmatquai 4, Postfach Zürich 22

Nr. 7 / Juli 1963
70. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Der Arbeitsplatzwechsel nimmt weiterhin zu. — Im Jahresbericht des Verbandes der Arbeitgeber der Textilindustrie ist festgehalten, daß in der Textilindustrie die Fluktuationsquote im Jahre 1962 um 0,67 % auf 30,52 % zugenommen habe, wobei für die einzelnen Branchen-gruppen folgende Zahlen ermittelt worden sind:

Baumwollindustrie	29,86 %
Kunstseidenindustrie	32,51 %
Wollindustrie	28,64 %
Ausrüstereiindustrie	31,85 %
Leinenindustrie	33,56 %
Wirkereiindustrie	34,82 %

Wir haben in unseren «Mitteilungen über Textilindustrie» schon verschiedentlich auf die hohen und unnötigen Kosten hingewiesen, die mit dem übergroßen Personalwechsel verbunden sind und zweifelsohne die Produktivität vermindern. In diesem Zusammenhang haben wir eine konsequente betriebliche Personalpolitik postuliert und die Tendenzen unterstützt, die darauf hinzielen, die Einstellung von Arbeitskräften zu verhindern, die in den letzten zwei Jahren den Arbeitsplatz dreimal oder öfters gewechselt haben. Es scheint, daß Vereinbarungen in dieser Richtung unter den Arbeitgebern auf Verständnis stoßen, weil eingesehen wird, daß «Zugvögel» keinen Gewinn für einen Betrieb darstellen können. Die Erkenntnis, daß solche rasch wechselnde Arbeitnehmer jeweils auch am neuen Ort nicht seßhaft sind, sondern die erste Gelegenheit benützen, um die Stelle zu quittieren, läßt erfreulicherweise das Verständnis wachsen, daß nur eine klare und unmißverständliche Arbeitgeberpolitik mithelfen kann, den Arbeitsmarkt von «Zugvögeln» zu entlasten.

Die «Schweizerische Arbeitgeber-Zeitung» weist in einer Betrachtung zum gleichen Thema auf einen Umstand hin, der uns beachtenswert erscheint. Solange in der Sozialgesetzgebung und in Gesamtarbeitsverträgen die Minimalleistungen, die ungeachtet der Anstellungsdauer auszurichten sind, immer höher hinaufgeschraubt werden und damit die Spanne für die Belohnung der Betriebsstreuung komprimiert wird, darf man sich nach Auffassung der «Arbeitgeber-Zeitung» über den zunehmenden Arbeitsplatzwechsel wenig wundern. In diesem Falle haben nämlich die «Zugvögel» nichts zu verlieren, wenn sie herumvagabundieren; sie gewinnen im Gegenteil möglicherweise noch, indem sie durch ständigen Wechsel ihre Lohnforderungen in die Höhe schrauben. Diese Feststellung trifft zweifellos ins Schwarze. Die daraus zu ziehenden Folgerungen wären unseres Erachtens die, daß inskünftig bei Gesamtarbeitsvertragsverhandlungen vermehrt auf die Spanne zwischen Minimallohnen für Anfänger und solchen für langjährige, treue Arbeitskräfte geachtet wird.

Gleichzeitig darf auch wieder einmal in Erinnerung gerufen werden, daß mit dem größeren Stellenwechsel auch

ein Absinken der Arbeitsmoral verbunden ist. Sorgenvoll beobachten die Unternehmer diese Entwicklung und machen sich Gedanken, wie die Mitverantwortung für den Betrieb gehoben werden kann. Angesichts des anhaltenden Engpasses auf dem Arbeitsmarkt werden alle Bemühungen zu einer größeren Arbeitsbereitschaft und Mitverantwortung nur dann erfolgreich sein, wenn die Unternehmer sich darüber verständigen, wie sie dem starken Stellenwechsel Herr werden wollen.

Der Konsumentenindex hat die Grenze 200 erreicht. — Ende Mai 1963 stieg der Landesindex der Konsumentenpreise, auf der Basis August 1939 = 100 berechnet, auf 200 und will damit besagen, daß ein Franken des Jahres 1939 heute nur noch 50 Rappen wert ist. Es mag richtig sein,

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat

Der Arbeitsplatzwechsel nimmt weiterhin zu
Der Konsumentenindex hat die Grenze 200 erreicht
Strukturänderungen der Textilindustrie

Betriebswirtschaftliche Spalte

Betriebsvergleich Seidenweberei

Rohstoffe

Entwicklung der Synthefaser in der Welt

Kennzeichnung der Textilien

Die internationale Textilpflegeetikette

Industrielle Nachrichten

«Selbstbedienung» — jetzt auch bei den Textilien

Tagungen

Präsidentenwechsel in der Seidenindustrie

Firmenberichte

Von der Einweihungsfeier des Neubaus der Firma Gebr. Stäubli & Co. Horgen

Vereinsnachrichten

Wattwil: Tagungsbericht über «Messung und Entfernung von Garnfehlern»

Zürich: Programm für den Besuch der 4. Internationalen Textilmaschinen-Ausstellung in Hannover

diesen Sprung über die 200-Grenze zu benützen, um einige Worte über den Konsumentenpreisindex zu verlieren, der insbesondere bei Lohnverhandlungen eine magische Kraft ausübt. Zunächst möchten wir festhalten, daß der Index für Konsumentenpreise kein Ausgaben- oder Lebenskostenindex, wie er fälschlicherweise oft genannt wird, darstellt, sondern nur einen Hinweis auf die Preisentwicklung derjenigen Güter und Dienstleistungen bietet, die im Haushalt von einiger Bedeutung sind. Dieser Meßziffer haftet sehr viel Zufälliges an, weshalb es nicht richtig ist, wenn allzu weittragende Entscheide von dieser Entwicklung abhängig gemacht werden.

Im weiteren darf vermerkt werden, daß die Arbeitnehmer durch die erreichten Lohnerhöhungen den Kaufkraftverlust des Frankens mehr als kompensiert haben. Gerade die ständigen der Teuerung vorauseilenden Lohnforderungen der Gewerkschaften haben einen Teil der Teuerung mitverursacht, auch wenn das von den Vertretern der Arbeitnehmer nicht anerkannt werden will. Die Geldentwertung hat den Lohnempfänger nicht getroffen, wohl aber die Sparguthaben, Versicherungsansprüche und andere in Franken festgesetzte Vermögenswerte. Es sind also die mit Reichtümern weniger gesegneten Alten, die die Folgen der Geldentwertung vor allem zu tragen haben, also jene Kreise, welche direkt oder indirekt über die Beteiligung an der AHV, an Pensionskassen und Lebensversicherungen Besitzer jener ungezählten Milliarden sind, die als Folge der inflationären Entwicklung immer mehr an Kaufkraft verlieren. Wer nur das Steigen der Einkommen sieht, ohne die Geldentwertung mitzubedenkenden, handelt kurzsichtig und unverantwortlich. Wäre es nicht an der Zeit, das offensichtliche Gesamtinteresse wieder einmal in den Vordergrund zu rücken und Sonderinteressen der verschiedenen Wirtschaftsgruppen und Sozialpartner einer Zusammenarbeit aller Beteiligten unterzuordnen, die allein imstande sein dürfte, die Erhaltung des bereits um die Hälfte reduzierten Geldwertes durch eine übereinstimmende Wirtschafts- und Lohnpolitik zu ermöglichen? Hoffen wir, daß sich die Erkenntnis doch noch durchsetzt, daß eine stabile Währung das Sozialste ist, zugleich auch aber die sicherste Grundlage eines angemessenen wirtschaftlichen Wachstums.

Strukturänderungen der Textilindustrie. — Es ist erfreulich, wie die Schappe AG seit ihrer Reorganisation den Kontakt mit der Öffentlichkeit sucht. Ihr Präsident, Dr. Louis von Planta, benützte die Gelegenheit der letzten Generalversammlung der Schappe AG erneut, um in aller Offenheit Probleme zu diskutieren, die der Textilindustrie auf den Nägeln brennen. Diese Art der Public Relations finden wir sehr zweckmäßig und der Industrie auch dienlich. Die Textilindustrie ist selbst daran schuld, wenn sie oft dazu verurteilt wird, nur passives Objekt der öffentlichen Meinung zu sein. Von dem was in den einzelnen Textilunternehmen vor sich geht, dringt zu wenig an die Öffentlichkeit. Nur eine gute Information und ein aufgeschlossener Kontakt zur Presse und zur öffentlichen Meinung wird einen allmählichen Abbau der immer noch vorhandenen Vorurteile und Mißverständnisse versprechen.

Dr. von Planta stellte seine Betrachtungen in den Rahmen einer langfristigen Konzeption, die die Entwicklung

des Textilmarktes und insbesondere die künftige Stellung der europäischen Textilindustrie in der weltweiten Marktentwicklung zu berücksichtigen habe. Die Textilindustrie macht zurzeit einen Strukturwandel durch, der in den letzten Jahren eine starke Beschleunigung erfahren hat. Die Grundursachen, die zur Umgestaltung der traditionellen Textilstruktur führen, sind einerseits die zu hohe Arbeitsintensität für eine zum Teil technisch relativ einfache Produktion und andererseits der teilweise Ersatz der natürlichen Textilfasern durch chemische Produkte. Die erstere Tatsache wird eine sukzessive Verlagerung der einfachen und klassischen Textilproduktion aus Ländern mit hohem Lohnniveau und Mangel an Arbeitskräften in Gebiete mit tieferen Löhnen und Arbeiterüberschuß zur Folge haben — eine Entwicklung, die wir aus den Vereinigten Staaten bereits kennen, wo die Textilindustrie aus den Nord- in die Südstaaten gezogen ist. In Westeuropa wird sie durch staatliche Maßnahmen wie Zölle und Importrestriktionen verzögert werden können; sie zu verhindern wird jedoch nicht möglich sein. Diejenigen Produktionen, die ein besonderes Können voraussetzen, werden sich aber in Westeuropa selbst halten können, und für solche Produktionen bleibt ein weites Feld offen, sofern die Bereitschaft vorhanden ist, der Forschung und Entwicklung die notwendige Bedeutung zuzumessen.

Weit einschneidender wird sich das direkte Auftreten der chemischen Industrie auf dem Textilsektor auswirken, und zwar weil dieses auf einzelnen Gebieten eine Revolutionierung des Produktionsprozesses zur Folge haben wird. Der wesentliche Einfluß der Chemie auf die Struktur der Textilindustrie liegt somit nicht im Ersatz der natürlichen durch chemische Fasern an sich, sondern in den dadurch möglich werdenden neuen Verarbeitungsverfahren. So bringt zum Beispiel das heute schon bewährte Texturverfahren eine wesentliche Vereinfachung des Spinnprozesses, und in der Erreichung des Endzieles, gebrauchsfähige Gewebe unter Ausschaltung des Spinn- und Webprozesses herzustellen — durch eine direkte Verarbeitung der Fasern unter Zumischung eines Bindemittels —, wurden schon beträchtliche Fortschritte erzielt.

Dieser Strukturwandel wird schrittweise vor sich gehen, und die europäische Textilindustrie wird die Möglichkeit haben, sich dieser Entwicklung anzupassen. Dazu ist einerseits ein geistiges Umdenken erforderlich, und andererseits muß es zu einer Neugruppierung kommen. Die künftigen europäischen Textilunternehmen werden, auch wenn sie sich auf qualitativ hochstehende Erzeugnisse und neue Verfahren ausrichten, grundsätzlich auf Basis der Massenproduktion organisiert sein müssen, wobei von Fall zu Fall die optimale Größe festzulegen ist. Im Hinblick auf die durch die technische Entwicklung und die Forschung notwendigen hohen Investitionskosten kann man nur bei größerem Volumen qualitativ hochstehende Produkte zu akzeptablen Preisen herstellen. Diese Entwicklung wird auch in der europäischen Textilindustrie zu Konzentrationen, das heißt zu einer Zusammenfassung der Kräfte in horizontaler und vertikaler Richtung führen.

Wenn auch in dieser Auffassung der Schappe AG einiges überspitzt dargestellt sein mag, so enthält sie unseres Erachtens doch Wahrheiten, die sich die Textilindustrie hinter die Ohren schreiben sollte.

Handelsnachrichten

Zur Konjunkturlage der Baumwollindustrie

Keine wesentlichen Veränderungen

Keine wesentlichen Veränderungen im Geschäftsgang der Baumwollindustrie stellt der neueste Quartalsbericht der Paritätischen Baumwollkommission in St. Gallen fest. Die Produktion der Spinnereien lag um rund 4% hinter dem Umfang des vierten Quartals 1962 zurück; der Bestel-

lungseingang war geringer als die durchschnittliche Monatsproduktion, so daß sich die Arbeitsvorräte weiter zurückgebildet haben. In der Baumwollzwirnerei hielt sich im ersten Quartal 1963 der Auftragseingang und damit der Beschäftigungsgrad auf dem Niveau des Vorquartals, wobei die meisten Betriebe ihre Kapazität voll ausnützen konnten.